

Das Lied vom unfruchtbaren Weinberg. Der Prophet Jesaja

¹Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.

Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. ²Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

³Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!
⁴Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

⁵Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. ⁶Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

⁷Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Axel: Hallo Anja, schön, dass wir uns erneut über einen Predigttext austauschen können. Zu zweit predigt es sich leichter als allein.

Beim Lesen der prophetischen Rede höre ich zunächst von Überfluss, Reichtum und Lebensfreude. Da singt einer, Wein wird auf sehr gutem Boden angebaut. Bald wird die Weinlese sein! Die Trauben werden gekeltert. Welche Gerüche! Weißt du noch, wie wir im Herbst einmal an der Mosel waren? Die Sinne und die Sinnlichkeit leben auf. Dann allerdings bricht der Text ab. Der Freund, über den der Prophet singen will, ergreift unvermittelt selbst das Wort - und die Leichtigkeit ist dahin.

Anja: Hallo Axel, ich stelle mir den Propheten auf einem orientalischen Marktplatz vor in Jerusalem. Dort singt er das Lied vom Weinberg. Wer den Propheten singen hört, erwartet ein Liebeslied. Denn die Pflege des Weingartens steht im Orient typischer Weise für die Pflege und Freude an der Geliebten. Das also erwarten die Hörenden des Liedes: ein Lied über die Freude an dem lieben Freund.

Singen die ersten Zeilen noch davon, so verändert sich abrupt die Tonart. Die Erwartung der Zuhörer und Zuhörerinnen wird enttäuscht. Die Hörenden werden mitgerissen in die Enttäuschung des Sängers. Ich als Lesende dieses Liedes bin irritiert, erschüttert. Wie kann ein so liebevoll bepflanzter mit soviel Mühe gehegter Weinberg schlechte Trauben hervorbringen? Das ist doch unerklärlich! Da ist nicht nur die Leichtigkeit dahin. Da klingt Verbitterung an, verschmähte Liebe - schlechte Trauben - da ist alles verdorben. Die Beziehung, die in diesem Lied besungen werden möchte, ist gescheitert. Die Form des orientalischen Liebesliedes wird zur Satire, von der ein Zyniker singt.

Axel: Den Konfirmand:innen erzähle ich davon, dass in den biblischen Texten häufig Umschwünge vorkommen: Verzweiflung verwandelt sich in Zuversicht, Hoffnungslosigkeit findet einen Ausweg in die Hoffnung. Auch hier ist ein Umschwung zu bemerken; aber der geht in die andere Richtung,

nämlich von der Freude tief empfundenen Glücks zur „verschmähten Liebe“, wie du es nennst. Dieser Umschwung ist schwer zu ertragen. Wiederum ist dieser Umschwung auch nah an der Wirklichkeit. Ich denke nur an die Eltern, die ihre Kinder nicht mehr verstehen und für die die Zeit elterlichen Glücks allzu lang zurück liegt. Wie war er oder sie als Baby so süß und „pflegeleicht“, sagen sich diese Eltern (hinter vorgehaltener Hand) Und jetzt? Wir haben doch alles getan, haben „edle Reben“ gepflanzt. Aber danach sieht es nicht aus. Was sagst du denn solchen Eltern in ihrer „verschmähten Liebe“?

Anja: Das ist eine schwierige Situation. Die Eltern fühlen sich doch im Recht, so wie Gott alias der Weinbergbesitzer.

Zum Beispiel: Die Eltern legen den Maßstab ihrer idealen Vorstellungen von einer Tochter an das Verhalten des Kindes an. Eine Jugendliche, die im Protest gegen die Eltern lebt, ist für Eltern schwer zu ertragen. An nichts scheint sie sich mehr halten zu wollen. Die Eltern verstehen ihre Tochter nicht mehr. Zur Schule will sie nicht mehr gehen. Sie schwänzt, macht lauter andere Dinge. Diese Tochter entzieht sich der Kontrolle der Eltern. Da geraten die Fronten aneinander - unerbittlich oft.

Eltern, die darunter leiden und die die Kommunikation nicht abbrechen lassen wollen, die nicht die Reißleine ziehen, mit denen lässt sich behutsam arbeiten. Da gilt es zu erkennen, was gerade passiert. Eltern möchten das Beste für Ihr Kind. Aber dann gilt es schmerzhaft zu erkennen, dass sie eigentlich das Beste für sich wollen. Das Beste heißt: Die Tochter möge sich so entwickeln, wie sie sich das wünschen. Das ist ein geheimer Wunsch.

Erziehung braucht eine Offenheit und ein Loslassen Können des Kindes, das unter Umständen andere Wege gehen möchten, als die von den Eltern gewünschten. Eltern müssen sich immer wieder klar werden darüber, dass sie in der Gefahr stehen, die Kinder in eine bestimmte Richtung bringen zu wollen. Eine Jugendliche muss aber ihren eigenen Weg finden.

Nun kann der eigene Weg ganz anders aussehen. Erst im `Nein, ich mache das anders´, findet der junge Mensch meist sich selbst. Also werde ich die Eltern an die eigene Jugendzeit versuchen zu erinnern, an die Eltern, die sie geliebt oder unter denen sie auch manchmal gelitten haben. Es gilt herauszufinden, wie die Eltern selbst ihren Weg im Leben gefunden haben. Und es gilt die Sorge der Eltern ernst zu nehmen. Sorge hat aber auch wieder leicht etwas Aggressives, auch wenn es schwer fällt sich das einzugestehen. Also gilt es die Gedanken aus der Sorge herauszuziehen, die auf die Liebe zu dem Kind weisen. Es ist ein langer Weg voller Schmerz und Verzweiflung und Erkenntnis - auch der Liebe zu dieser Tochter.

Mir scheint Gott diesem Lied kein einsichtiger Vater oder Mutter zu sein. Gott ist zutiefst gekränkt und entzieht seine Liebe. Hat er einen Grund dafür?

Axel: Ich weiß nicht, ob er einen Grund dafür hat, wohl aber sieht er für sich keinen anderen Weg mehr, als sich abzuwenden. Er wird sich fortan nicht mehr einmischen. Das schreibt sich so einfach dahin. Ein Abwenden ist aber scheinbar nicht zu haben ohne Phantasien des Untergangs. Was passiert, wenn ich mich nicht mehr kümmere?

Auf die Frage liefert der Prophet deutliche und bedrohliche Bilder. Nicht Gott selbst, sondern irgend welche andere Mächte werden einreißen und zerstören. Untergangsszenarien werden beschrieben für die, an denen „sein Herz hing“ (Vers 7). Rechnet der Prophet mit einem weiteren Umschwung zum Guten? Danach sieht es nicht aus. Oder doch? Zunächst sind es ja Bilder, die aus der Phantasie erwachsen. Die „Disteln und Dornen“, die sich ausbreiten, wachsen noch nicht im Weinberg, sondern gehen zunächst in der Phantasie des anfangs so verliebten „Freundes“ auf. Wiederum redet er so streng, um Einfluss zu nehmen auf die Menschen in seiner Umgebung. Noch

ist es Zeit sich zu ändern und mit all dem Tun aufzuhören, das keine Frucht, keine „guten Trauben“ bringt. Manchmal muss man hart die Konsequenzen eines Tuns aufzeigen, um im letzten Moment noch die Kurve zu kriegen. Denke doch nur an die nüchternen Diagramme immens hoher Zahlen von Ansteckungen in der Pandemie.

Anja: Ja., das denke ich auch.

Aber nochmal zurück zu unserem Lied: die Phantasie und die Worte des Liedes stellen viele Christ:innen vor ein großes Problem: Die dunkle Seite Gottes zu ertragen. Diese wird gerne verdrängt und zwar häufig so, dass der Gott der Hebräischen Bibel der grausame Gott ist, der aber überstrahlt wird von dem liebenden Gott des Neuen Testaments. Das ist aber nicht nur eine Spaltung im Gottesbild, von dem nur der liebe Gott übrig bleibt. Es ist auch ein Unrecht an den beiden Testamenten und an Gott selbst.

Das Resultat ist fragwürdig: Dem lieben Gott fehlt die Lebendigkeit und der Aspekt der Gerechtigkeit. Fehlen Lebendigkeit und Gerechtigkeit wird die Liebe lau. Die Gerechtigkeit Gottes, die sich in seiner Wut und Enttäuschung entladen kann, die Grenzen zieht und die wir mit Recht fürchten, gehört zu seiner Liebe.

Das Großartige ist doch: Gott lässt sich anrufen, anschreien, anklagen. und erinnern. „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, Herr, um deiner Güte willen!“ (Psalm 25,7.8) Gott ist auf seine Liebe zu uns Menschen ansprechbar, immer wieder. Es ist unsere Glaubensaufgabe, die dunkle Seite Gottes und die `liebliche´ Seite Gottes zusammenzuhalten. Welch eine reife Glaubensbeziehung und welch ein lebendiger Gott! Amen.